

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 281.

Freitag den 7. October.

1864.

Bekanntmachung, anonyme Denunciationen betr.

In neuerer Zeit hat die Unsitte anonymer Denunciationen sich mehr und mehr gesteigert. Sowohl der unterzeichnete Rath als einzelne Mitglieder werden von namenlosen Zuschriften fast täglich heimgesucht. Um diesem Unwesen zu begegnen, finden wir es zu der öffentlichen Erklärung veranlaßt, daß wir, wie sich das ganz von selbst verstehen sollte, anonymen Zuschriften aller Art keine Folge zu geben grundsätzlich ablehnen müssen. So gern wir zur Abhülfe öffentlicher Uebelstände jeder darauf gerichteten Anregung Gehör zu schenken bereit sind, so müssen wir die Ehrehaftigkeit verlangen, rückhaltlos vertreten wird. Der Rath der Stadt Leipzig.
Leipzig, am 6. October 1864. Dr. Koch. Ritscher, Act.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der Verordnung vom 19. September d. J. ist die katholische Kirchenanlage auf das Jahr 1864 nach den durch die Verordnung vom 12. October 1841 §§. 7, 8, 10 und 11 bestimmten Sätzen, von denen jedoch die in §. 7 sub b, c und d bestimmten Sätze auch für diesmal auf drei Viertel, mithin auf resp. $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$ und $\frac{1}{16}$ des von den betreffenden Parochianen zu entrichtenden Gewerbe- und Personalsteuerjahres herabgesetzt sind, ausgeschrieben worden und somit fällig. Die hiesigen katholischen Beitragspflichtigen werden daher aufgefordert, die auf sie fallenden Beiträge bis zum 15. Nov. dieses Jahres an hiesige Stadtsteuereinnahme, Rathhaus 2. Etage, unerinnert abzuführen. Der Rath der Stadt Leipzig.
Leipzig, den 5. October 1864. Dr. Koch. Laube.

Dem Collegium der Stadtverordneten

Bitte ich, um in nächster Sitzung schon über das demselben zustehende Widerspruchsrecht Beschlusfassung herbeiführen zu können, an den Rath dem provis. Lehrer an der III. Bürgerschule Herrn Clemens Oswin Theodor Wermann die letzte confirmirte Lehrerstelle an der Ber. Freischule zu übertragen, ferner an der I. Bürgerschule für die 4 Elementarclassen, für welche nur 2 ständige Lehrerstellen bisher bestanden, noch 2 solche Stellen mit je 550 Thlr. Gehalt zu errichten und für den Fall der nicht bezweifelten Zustimmung des Stadtv.-Collegium in dieselben die ältesten provisorischen Lehrer an der I. Bürgerschule, Herren August Eichhorn und Heinrich Hofmann einrücken zu lassen beschloßen hat. Joseph.

Erwiderung

auf den Aufsatz in Nr. 243 d. Bl., die Bienenzucht betreffend.

In Nr. 243 des Tageblattes gefällt es einer anonymen Person eine Stelle aus meinem in Nr. 227 desselben Blattes abgedruckten und die Bienenzucht betreffenden Artikels zu kritisiren. Es betrifft den Passus, wo ich sagte, daß sich Leipzig für eine gedeihliche Bienenzucht besonders eignet. Der Herr versucht nun das Gegenheil davon zu beweisen und meint, daß sich dieses vor 15 bis 20 Jahren allenfalls noch sagen ließe. Zu jener Zeit befanden sich in Leipzig mehr Gärten und weniger Häuser als jetzt. Die Bienen brauchten nicht über so viele hohe Häuser nach Tracht aus und wieder auf den Bienenstand schwerbeladen und daher mit großer Mühe zurückzufliegen. Auch soll der Rauch der Essen dem Fluge der Bienen nachtheilig sein.

Wie die Verhältnisse vor 15 — 20 Jahren für die Bienenzucht in Leipzig waren, ob günstig oder nicht, kann ich, da ich zu jener Zeit nicht das Vergnügen hatte hier zu sein, unmöglich beurtheilen, weiß aber, daß vor fünf Jahren, als ich mich in Leipzig befand und Bienen besaß, in Leipzig, vom ehemaligen Petersthor aus zum Königsplatz nach links gesehen, sich ein tiefer und weiter Graben dahinzog, in welchem außer einigen wenigen Blüten von Zwenzahn, Kletten und Disteln größtentheils nur Nesseln und Queden, welche bekanntlich den Bienen Nichts liefern, wuchsen. Jetzt dagegen sehen wir an jener Stelle ein prachtvolles Boulevard, bepflanzt mit den schönsten und den Bienen sehr viel Nahrung liefernden Bäumen und Sträuchern. Ferner weiß ich auch, daß mit der Zeit nicht alle neuerbauten Häuser auf Gartengrundstücken und Rasenfeldern ihren Platz gefunden haben, sondern vielmehr gegenwärtig Stellen ausfüllen, auf welchen ebenso wie in dem ehemaligen Stadtgraben nur Nesseln u. s. w. oder höchstens Kartoffeln und dergl. Gemüse wuchsen. Die Blüten der Kartoffeln besucht aber die Biene auch nicht. Gegenwärtig aber haben die meisten von diesen in den Vorstädten neuerbauten Häuser entweder

einen ganz respectablen Garten oder ein Gärtchen mit Obstbäumen, Bierzäunern u. s. w., die den Bienen eine reiche Tracht gewähren. Daß den Bienen es schwierig fällt über hohe Häuser zu fliegen, hat allerdings seine Richtigkeit. Damit ist aber keineswegs gesagt, daß an solchen Orten die Bienenzucht sich mit Vortheil nicht betreiben ließe. Der Biene fällt es gewiß leichter über eine Fläche, als über hohe Gegenstände zu fliegen. Aber wo wird die Bienenzucht besser gedeihen, in den Wäldern Sahara, Schamu, Gobi u., wo die Bienen über gar keine Erhabenheiten sich zu erheben können, oder in den von Blüten strotzenden Gärten, Wäldern und Feldern Leipzigs, obwohl hier die Bienen allerdings vorher über hohe Häuser, ehe sie zum Einsammeln von verschiedenen Producten gelangen, fliegen müssen? Diese Frage wird wohl der Herr Kritikus, welcher 45 Jahre lang die Bienenzucht betrieben hat, am besten zu beurtheilen wissen.

Wenn wir die Bienen in den Urwäldern Amerikas oder in den urwaldähnlichen Wäldern Rußlands, z. B. im Gouv. Ismolensk und Pinsk beobachten, wozu ich in Rußland eben häufig Gelegenheit hatte, so sehen wir die Bienen oft im Centrum eines solchen Waldes in einem hohlen Baume ihren Wohnort aufschlagen. Müßen nun die dortigen Trachtbienen, wenn sie nach Tracht ausfliegen und wieder in ihre Wohnung zurückkehren, sich nicht noch höher als unsere Bienen über unsere Wohnungen in Leipzig erheben? In manchen Fällen wohl nicht, wenn z. B. die Bäume des Waldes, in welchem die Bienen leben, blühen und sie diese Bäume besliegen. Aber wie lange blühen denn solche Bäume? Nur kurze Zeit, weil die Wälder in den erwähnten Gegenden Rußlands nur aus wenigen Baumgattungen, aus Kiefern, Tannen, Weiden, Erlen und Birken bestehen, mithin die Baumtracht schon im Frühjahr zu Ende ist und die Biene von nun an angewiesen ist, aus ihrer Wohnung sich über hohe Bäume emporzuheben, weit zu fliegen und sich auf eine Waldwiese niederzulassen, dort von den verschiedenen Blumen Producte einzusammeln und dann wieder sich hoch, sehr hoch zu erheben und nun in großer Linie zu ihrem Wohnort zu eilen und sich nun erst niederzulassen. Daß die Biene in solchen Gegenden